

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

1.10.1812 (Nr. 273)

# Großherzoglich Badische Staats-Zeitung.

Nro. 273. Donnerstag, den 1. Okt. 1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Karlsruhe, den 1. Okt. Zweites Bulletin.  
Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin befanden sich den gestrigen Tag über in möglich gutem Zustande; Abends erschienen Fieberbewegungen, welche die wenig ruhige Nacht hindurch anhielten. Diesen Morgen hat das Fieber ziemlich nachgelassen, und Höchstieselben sind besser. — Das Befinden Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs kann nicht erwünschter seyn.

## Dr. Kramer, Leibarzt.

Mannheim, den 29. Sept. Heute Nachmittag um 3 Uhr traf hier die höchst erfreuliche Nachricht ein, daß unsere theuerste Großherzogin mit einem Prinzen glücklich entbunden worden sey. Um 4 Uhr verkündigte Glockengeläute und das Lösen der Kanonen die frohe Botschaft den theilnehmenden Einwohnern.

Rastadt, den 29. Sept. Heute wurde unsre Preis-austheilung durch die erfreulichste Botschaft verherrlicht. Als gerade ein Fiolten-Konzert ausgeführt wurde, stand der großherzogl. Kommissarius, Herr Kirchenrath Brunner, auf, gebot Schweigen der Musik, und theilte der zahlreichen Gesellschaft die ihm durch einen Expressen zugewommene Nachricht mit: es ist uns ein Landesprinz geboren. Das allgemeine Frohlocken, welches unmittelbar darauf erfolgte, ist über jede Beschreibung. Nach jeder kleinen Redeübung, dergleichen mehrere waren, wurden die lauten Wünsche und der allgemeine Jubel unter Pauken- und Trompetenschall wiederholt. Der Herr Kommissarius brachte die Bivat aus, und aller Stimmen vereinigten sich jauchzend mit ihm.

In verfloßener Woche sind wieder bei 2000 Mann franzöf. Ergänzungsstruppen durch Frankfurt nach Northen passirt.

Am 30. Sept. wollten Se. königl. Maj. von Wür-

temberg mit Ihrem Hofstaat und den Garden die Sommer-Residenz Ludwigsburg verlassen, und sich für den Winter nach Stuttgart begeben.

Zu München ist am 24. Sept. der königl. baierische Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Franz Graf Minucci, gestorben.

## F r a n k r e i c h.

Am 26. Sept. wurden zu Paris wegen des am 7. an der Moskwa über die Russen davon getragenen Sieges die Kanonen gelöst.

Am 23. Sept. traf der ehemalige kaiserl. russ. Botschafter am kaiserl. franz. Hofe, Fürst Alexander Kurakin, von Paris zu Brüssel ein, und setzte am 24. Morgens die Reise nach seinem Vaterlande fort.

## D e s t r e i c h.

Am 17. Sept. beehrten Ihre kaiserl. Majestäten in Begleitung des Kronprinzen Ferdinand die Stadt Linz mit einem Besuche, wo Sie aufs feierlichste empfangen wurden. Abends begaben sich Ihre Majestäten unter anhaltendem Wivatrufen der Einwohner in das ständische Schauspielhaus. Am 18. nahmen die Kaiserin und der Kronprinz zu Pferde die Umgebungen von Linz in Augenschein, während der Kaiser die Krankenanstalt der barmherzigen Brüder, das Sicken- und Gebärhaus, dann das Verpflegungsmagazin besichtigte. Nachmittags war großes Manöver der beiden zu Linz garnisonirenden Regimenter. Am 19. Vormittags wohnte der Kaiser einer Rathssitzung der Landesregierung bei. Nachmittags besuchten Se. Maj. das bischöfl. Seminarium und die Nonnenklöster der Ursuliner- und Elisabetherinnen.

Am 23. Sept. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 151  $\frac{1}{2}$  Wfo und 150  $\frac{1}{2}$  zwei Monate notirt.

## F r a n z ö s i s c h - R u s s i s c h e r K r i e g.

Achtzehntes Bulletin der großen Armee, Mozaik den 10. Sept. Am 4. brach der Kaiser von

Ghia: auf, und lagerte sich nahe bei der Post von Gri-tuewa. Am 5 um 6 Uhr Morgens setzte sich die Armee in Bewegung. Um 2 Uhr Nachmittags entdeckte man die russische Armee, deren rechte Flügel nach der Moskwa hin, der linke auf den Anhöhen des linken Ufers der Kologha stand. Ohngefähr 1200 Toisen vor seinem linken Flügel hatte der Feind einen schönen Hügel zwischen 2 Wäldern zu besetzen angefangen, und daselbst 9 bis 10,000 Mann aufgestellt. Der Kaiser, nachdem er ihn rekognoszirt hatte, beschloß, nicht einen Augenblick zu zögern, um diese Position zu nehmen. Er befahl dem König von Neapel, mit der Division Compans und der Kavallerie über die Kologha zu gehen. Der Fürst Poniatowski befand sich, durch seinen Marsch auf dem rechten Flügel, im Falle, die Position umgehen zu können. Um 4 Uhr begann der Angriff. Binnen einer Stunde war die Redoute mit ihrem Geschütze erobert; das feindliche Korps wurde aus dem Walde vertrieben und in Unordnung gebracht; es ließ den dritten Theil seiner Leute auf dem Schlachtfelde zurück. Um 7 Uhr Abends hörte das Feuer auf. Am 6., um 2 Uhr des Morgens, rekognoszirte der Kaiser die feindlichen Vorposten. Der ganze Tag wurde mit gegenseitigen Rekognoszirungen zugebracht. Der Feind hatte eine sehr gedrängte Position. Sein linker Flügel war durch den Verlust der Position des vorigen Tags sehr geschwächt; er lehnte sich an einen großen Wald an, und wurde durch einen schönen Hügel unterstützt, worauf sich eine Redoute mit 25 Kanonen befand. Zwei andere mit Redouten versehene Hügel, 100 Schritte einer von dem andern entfernt, deckten seine Linie bis zu einem großen Dorfe, das der Feind demolirt hatte, um Raum für Artillerie und Infanterie und einen Anlehnungspunkt für sein Zentrum zu gewinnen. Sein rechter Flügel stand hinter der Kologha rückwärts des Dorfes Borodino und lehnte sich an zwei schöne Hügel mit Redouten und Batterien an. Diese Stellung schien schön und fest. Es war leicht, durch Manövers den Feind zur Räumung derselben zu zwingen; allein dadurch wäre die Partie nur aufgeschoben worden, und dabei schien die feindliche Position nicht so fest, daß man Ursache gehabt hätte, das Gefecht zu vermeiden. Es war leicht, zu bemerken, daß die Redouten nur erst angelegt, der Graben nicht tief, nicht verpaktisadirt und nicht mit Spizpfälen besetzt war. Man schätzte die Stärke des Feindes auf 120

bis 120,000 M.; so hoch beliefen sich auch unsere Streitkräfte; die Ueberlegenheit unserer Truppen war aber nicht zweifelhaft. Am 7., um 2 Uhr des Morgens, war der Kaiser in der zwei Tage vorher genommenen Position von seinen Marschällen umgeben. Um halb 6 Uhr gieng die Sonne an einem unbewölkten Himmel auf. Es ist die Sonne von Austerlitz, rief der Kaiser aus. Ob wir gleich erst im September sind, so war es doch so kalt, als im Dezember in Mähren. Die Armee nahm die Vorbedeutung an. Der Gen. Marsch wurde geschlagen, und folgender Tagesbefehl verlesen: „Soldaten, die Schlacht, die ihr so lang herbeigewünscht habt, ist vor euch. Von euch hängt fortan der Sieg ab. Wir bedürfen dessen. Er wird uns Ueberfluß, gute Winterquartiere und baldige Heimkehr in das Vaterland geben. Betragt euch, wie bei Austerlitz, bei Friedland, bei Smolensk, damit die entfernteste Nachwelt mit Stolz euer Betragen an diesem Tage anführen, damit man von euch sagen könne: Er war bei jener großen Schlacht unter den Mauern von Moskau. Im kaiserl. Lager, auf den Anhöhen von Borodino, den 7. September um 2 Uhr des Morgens.“ Die Armee antwortete durch oft wiederholtes Zujuchzen. Die Bergfläche, auf welcher die Armee sich befand, war mit russ. Zeichnamen von dem Gefechte am 5. bedekt. Der Fürst Poniatowski, welcher den rechten Flügel bildete, setzte sich in Bewegung, um den Wald zu tourniren, an welchen der feindliche linke Flügel sich anlehnte. Der Fürst von Eckmühl marschirte längst dem Walde, die Division Compans an der Spitze. Zwei in der Nacht errichtete Batterien, jede von sechszig Kanonen, beschossen die Position des Feindes. Um 6 Uhr eröffnet der Gen. Graf Sorbier, der die Batterie auf dem rechten Flügel mit der Artillerie der Reserve der Garde bewasnet hatte, das Feuer. General Pernetty stellte sich mit 30 Kanonen an die Spitze der Division Compans (der 4. des ersten Korps), welche sich am Walde hinzog, und so die Spitze der feindlichen Kolonne umgieng. Um halb 7 Uhr wurde der Gen. Compans verwundet. Um 7 Uhr wurde dem Fürsten von Eckmühl ein Pferd unterm Leibe erschossen. Der Angriff schritt vor, das Kleingewehrfeuer begann. Der Bizetkönig, der unsren linken Flügel kommandirte, attackirte und eroberte das Dorf Borodino, das der Feind nicht vertheidigen konnte, da es auf dem linken Ufer der Kologha liegt. Um 7 Uhr setzte

sich der Marschall Herzog von Eichingen, unter dem Schutze von 60 Kanonen, welche der Gen Foucher Tags vorher gegen das feindliche Zentrum aufgepflanzt hatte, gegen dieses in Bewegung. Tausend Stücke Geschützes sprühten Tod von beiden Seiten. (Die Fortsetzung dieses Bulletins, dessen Inhalt in der Hauptsache, und zum Theile selbst wörtlich durch den zu Kassel bekannt gemachten Bericht bereits bekannt ist, folgt. Als Beilagen befinden sich bei diesem Bulletin: 1) ein kaiserl. Befehl an die Bischöffe des Reichs vom 10. Sept., wegen der bisherigen Siege Dankgebete anstellen zu lassen; 2) ein Bericht des Gen. Sockolnicki an den Kaiser vom nämlichen Datum, der verschiedene Nachrichten über die russ. Armee vor und nach der Schlacht, nach den Aussagen von russ. Gefangenen, enthält.)

Die neuesten Frankfurter, Darmstädter und Stuttgardter Zeitungen melden nun auch, zum Theile in Extrabeilagen, den Einzug der kaiserl. französl. Armee in Moskau am 14. d. Nachmittags 3 Uhr; sie setzen ausdrücklich hinzu, daß keine weitere Gefechte vorhergegangen seyen.

Aus Warschau wird unterm 12. September gemeldet: „Der Gen. Latour Maubourg ist den 28. Aug. mit seiner Reiterei in Ibumen und der General Dombrowski mit seiner Division in Swislocz eingerückt. Man erwartet nur noch die Ankunft der schwern Artillerie, worauf die Bestürmung von Bobruysk statt haben wird. Nach Ankunft des Generals Dombrowski in Swislocz sind alle Kosaken, welche, der Plünderung in den umliegenden Städten und Dörfern wegen, die Festung verlassen hatten, nach Bobruysk zurückgetrieben worden.“

Die Lemberger Zeitung liefert nachstehende Proklamation, welche der Kaiser Alexander unterm 18. Jul. aus Poloczka an die Stadt Moskau erlassen hat, und deren in der bereits (No. 237) erwähnten Proklamation Seiner Majestät Erwähnung geschieht: „Unserer Hauptresidenzstadt Moskau. Der Feind ist mit großer Macht über die Gränze in Rußland eingerückt. Er kommt, um unser geliebtes Vaterland zu Grunde zu richten. Obgleich das vor Ruth brennende wohl gerüstete russische Kriegsheer bereit ist, die Verwegenheit und den bösen Vorsatz desselben kräftig zu empfangen und zu vernichten, so können Wir doch, nach Unserm väterlichen Herzen und nach Unserer Vorsorge für alle Unsere getreue Untertha-

nen, sie nicht ohne Vorbereitung auf die sie drohende Gefahr lassen; ja, möge aus unserer Unvorsichtigkeit dem Feinde kein Vortheil hervorgehen. Und dieserwegen, da Wir gesonnen sind, zur sichersten Vertheidigung neue innere Streitkräfte zu sammeln, wenden Wir Uns zuerst an die alte Residenzstadt Unserer Vorsahren, Moskau. Stets ist sie das Haupt der übrigen russischen Städte gewesen; stets hat sie aus ihrem Schoße die tödtliche Macht über die Feinde verbreitet; ihrem Beispiele folgend, flossen aus allen übrigen Gegenden, so wie das Blut zum Herzen, die Söhne des Vaterlandes zu ihr, zu ihrer Vertheidigung. Nie aber hat dies die Nothwendigkeit mehr erheischt als jetzt. Die Rettung der Religion, des Throns, des Reichs fordern dies. Ja, möge sich darum in den Herzen Unseres berühmten Adels und bei allen übrigen Korporationen der Geist für diesen gerechten Kampf ausbreiten, den Gott und unsre rechtgläubige Kirche segnet; möge auch jetzt die allgemeine Anstrengung und der allgemeine Eifer neue Kräfte bilden, und mögen sie immer größer und zahlreicher werden von Moskau an in dem ganzen ausgedehnten Rußland! Wir werden nicht zögern, selbst in der Mitte Unseres Volkes in dieser Residenz und in andern Orten Unseres Reichs zu erscheinen, um Uns über alle Unsere, sowohl jetzt dem Feinde den Weg vertretende, als auch neu eingerichtete Bewaffnungen zu berathen, und sie zur Vernichtung des Feindes überall, wo er sich nur zeigt, zu leiten. Ja, möge das Verderben, in welches er uns zu stürzen wähnt, auf sein eigenes Haupt zurückfallen! (Das Original ist von Sr. kaiserlichen Majestät höchstehändig unterzeichnet.) Alexander.“

#### Ball = Anzeige.

Am Samstag, den 3 Oktober, ist freier Maskenball im Großherzoglichen Hoftheater.

#### Theater = Anzeige.

Freitag, den 2. Oktober (mit aufgehobenem Abonnement): Fridolin, oder: Der Gang nach dem Eisenhammer, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Holbein. — Hr. General-Direktor Pfaffland, den Grafen Savern.

Thengen. [Unterpfandsbücher = Erneuerung.] Das Großherzogl. Seekreis-Direktorium hat durch hohen Beschlus No. 9108, vom 18. Jul. d. J., die nöthige Legitimation zu Erneuerung und resp. Errichtung der Unterpfandsbücher im diesseitigen Amtsbezirk ertheilt, und die Erlassung der Editta-

ken durch die unterzeichnete Stelle verfügt. Es wird daher jeder Mann, welcher auf Gütern nachbeschriebener Ortsgemein-  
schaften entweder durch das Gesetz, oder durch Vertrag ein Unter-  
pfandsrecht erworben hat, hiervon in Kenntniß gesetzt, und da-  
bei aufmerksam gemacht und resp. aufgefordert, seine Rechte  
und Ansprüche bis den 1. Jan. 1813 durch Uebergabe der  
Originalurkunden oder legalen Abschriften vor der unterzeichne-  
ten Behörde zu verwahren, und somit bei dem bisherigen Ab-  
mangel eigentlicher Unterpfandsbücher die nun gesetzlich notwen-  
dige Eintragung zu bewirken, indem die Verhandlung nach Ab-  
lauf obiger Frist und nach Abschluß des Purgations-Akts der  
Gerichtsbehörde übergeben wird, wo sich nachher jeder die Ein-  
gabe vernachlässigende Inhaber einer Pfandverschreibung oder  
andern Pfandrechtsstitels selbst beimesen muß, wenn das Orts-  
gericht aller Haftverbindlichkeit für entbunden erklärt, und sein  
Recht den eingeschriebenen Unterpfändern nachgesetzt wird.

Da man endlich die Bemerkung empfangen hat, daß herr-  
schaftliche Verrechnungen, Stiftungen und andere Korporatio-  
nen ihre Unterpfandsforderungen in bloßen Schuldbüchern ein-  
getragen haben, ohne einzelne Ausfertigungen darüber zu besorgen,  
und der Zweck der vorliegenden Sache erfordert, daß über jede  
Forderung ein abgesonderter legaler Auszug vorgelegt wird, so  
erläßt man hiemit sämtlichen Verwaltern solcher Rassen, daß  
samthafte Extrakte nicht angenommen werden können.

Die Amts-Orte sind:  
Blumenfeld, Thengen, Watterdingen, Niederflatt, Eiß-  
lingen, Weil, Leipsferdingen, Beuren, Epsenhofen, Thal-  
heim, Nordhalten, Neuhaus, Urtenhofen, Thengenhinderburg,  
Thengendorf, Rommingen, Wiechs, Schlauch und Haslacherhof,  
Thengen, im Seekreis, den 1. Sept. 1812.  
Großherzogl. Badisches Amtsrevisorat.

Sonntag.  
Niegel. [Erbverladung.] Philipp Bieble, hiesi-  
ger Bürgersohn, gieng vor 32 Jahren unter das Kaiserlich  
Oesterreichische Militär, und ließ seit dieser Zeit nichts von sich  
hören. Auf Bitten der nächsten Anverwandten wird derselbe,  
oder seine allenfallsigen Nachkommen hiermit aufgefordert, bin-  
nen einem Jahr sich vor diesem Amt um so gewisser zu melden,  
widrigens das unter Verwaltung stehende Vermögen den be-  
kannten nächsten Anverwandten in den fürsorglichen Besitz über-  
geben wird.  
Niegel, den 23. August 1812.  
Großherzogl. Badisches provisorisches Amt.

Dienstag, den 29. September (zum erstenmal): Der Dichter  
und der Schauspieler, oder: Das Lustspiel im  
Lustspiel, Lustspiel in 3 Akten nach Dupaty, frei bear-  
beitet von Lembert. Hierauf (gleichfalls zum erstenmal):  
Der arme Poet, Schauspiel in 1 Akt von Kogebue.  
Hornberg. [Vorladung.] Die bei der Konseription  
für 1813 nicht erschienenen Militzpflichtigen, von

- Schiltach:  
Jakob Bernhard Trautwein,  
Gutach:  
Christian Staiger,  
Konrad Wälde, der Kiefer,  
Reichenbach:  
Johann Georg Storz,  
St. Georgen:  
Johann Jakob Rosenfelder,  
Matthias Kaiser,  
Johann Georg Müller,  
Weiler:  
Philipp Pfaff,  
Wuchenberg:  
Jakob Staiger,  
Stockburg:  
Andreas Paab,

Langenschiltach:  
Johann Georg Föhrenbach,  
Lutherisch Lennenbron:  
Andreas Aherle,  
Johann Schwarzwälder,  
Ferdinand Staiger,  
Bartholomäus Weisser,

werden andurch zur Anzeige ihres Aufenthaltsorts oder zum  
persönlichen Erscheinen vor ihrem Amt binnen eines Termins  
von 8 Wochen mit dem Anhang aufgefordert, daß sie sonst als  
böslisch ausgetretene Unterthanen angesehen, und nach der Lan-  
deskonstitution gegen sie verfahren werden soll.  
Hornberg, den 14. Sept. 1812.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
Jäger Schmid.

Wohntich.  
Mahlberg. [Erbverladung.] Der sich vor etwa  
35 Jahren in Oesterreichische Militärdienste begebene Anton Die-  
bold, von Rippenheimweiler, wird andurch aufgefordert, sich  
zu Empfangnehmung seines in etwa 50 fl. bestehenden elterli-  
chen Vermögens binnen Jahresfrist dahier zu melden, oder zu  
gewärtigen, daß solches seiner einzigen Schwester in fürsorgli-  
chen Besitz gegeben werde.  
Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Mahlberg, den 14.  
September 1812.

Wagner.

Euler.  
Mahlberg. [Erbverladung.] Mathias Bernet  
vom Langenhard, Sohn von Weiland Simon Bernet und der  
verstorbenen Theresia Schwarzwälderin, verabschiedeter  
Soldat von dem Prinz Badischen Kreisinfanterieregiment, der  
sich vor etwa 12 Jahren von Haus entfernt, ohne daß man seit-  
her von ihm etwas in Erfahrung gebracht hat, wird andurch  
aufgefordert, sich zu Empfangnehmung seines in 118 fl. 25 kr.  
bestehenden elterlichen Vermögens binnen Jahresfrist dahier zu  
sistiren, oder zu gewärtigen, daß solches seinen Geschwistern in  
fürsorglichen Besitz gegeben werde; in letztem Fall sich ein Br-  
uder des Zitierten, Namens Michel Bernet, verabschiedeter Sol-  
dat aus spanischen Militärdiensten, der auch schon einige Jahre  
abwesend ist, mit seinen übrigen Geschwistern zu melden hat.  
Verfügt bei Großherzogl. Bezirksamt Mahlberg, den 5.  
Sept. 1812.

Wagner.

Euler.  
Randern. [Vorladung.] Dagobert Brändlin aus  
Stainenstadt, der sich schon früher wegen der Militärkonseri-  
ption entfernt, nachher aber wieder gestellt hat, ist auf dem  
Marsche nach Karlsruhe, wo er dem Großherzogl. Militär zuge-  
theilt werden sollte, abermals entwichen. Derselbe wird dem-  
nach aufgefordert, innerhalb 6 Wochen von heute an um so ge-  
wisser dahier sich zu stellen, als sonst nach der Landeskonstitution  
gegen ihn als einen böslisch Ausgetretenen vorgefahren wer-  
den soll.  
Randern, den 21. Sept. 1812.  
Großherzogliches Bezirksamt.

Deurer.

Bettmaringen. [Verkauf des herrschaftlichen  
Hofes bei den innern Höfen zu Brenden.] Der-  
selbe besteht in einem von Holz aufgeführten Gebäude nebst ei-  
ner Scheune, wirklich sehr baufällig; hierzu gehören beiläufig  
40 Jauchert Wiesen und 190 Jauchert Aus- und Waldsöder.  
Die Aussetzung dieses Verkaufes an das Meistgebot geschieht  
Mittwochs, den 28. Oktober 1812, Nachmittags 2 Uhr, im  
Wirthshause zu Brenden, unter den bekannten gesetzlichen Be-  
dingnissen.

Bettmaringen, den 3. Sept. 1812.  
Großherzogl. Domonial-Verwaltung.  
Wogel.